

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Band:** 100 (2006)  
**Heft:** 10-11: 100 Jahre Neue Wege

**Artikel:** Glückwünsche : Hubert Zurkinden : Politische Bettlektüre  
**Autor:** Zurkinden, Hubert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-144628>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

### Hubert Zurkinden: Politische Bettlektüre

Wie es der Titel verrät, gehören die Neuen Wege seit Jahren zu meiner Bettlektüre – als *politisches Nachtgebet* sozusagen. Ich hoffe, *Dorothee Sölle*, die Mitbegründerin der politischen Nachtgebete in Köln (ab 1968 vor dem Hintergrund des Vietnamkrieges) würde mir diese privatisierte Vereinnahmung der berühmt gewordenen öffentlichen Politgebete verzeihen. Immerhin geht es bei meiner spätabendlichen Lektüre nicht um einlullende Seelenrösterei. Sie setzt mich vielmehr in Verbindung mit Frauen und Männern, Gruppen und Organisationen, die sich einer *solidarischen Gesellschaft* verpflichtet wissen.

Ich lese die Neuen Wege nie an einem Stück, und kaum je lese ich alles. Je nach Tagesereignis schlage ich eher die Zeichen der Zeit auf, die Predigt oder ein Interview. Etwas «schwerere Kost» wie etwa kapitalismuskritische Analysen oder historische Rückblicke über den religiösen Sozialismus tue ich mir nicht an nach langen Abendsitzungen. Sie lese ich an freien Abenden oder auf längeren Zugfahrten.

Ich bin froh um die Neuen Wege. Sie erlauben mir immer wieder, nach dem oft hektischen politischen Alltag und nach oberflächlicher Durchsicht mehrerer Zeitungen etwas Distanz zu schaffen und mich in Ruhe auf eine kritische Auseinandersetzung mit brennenden Fragen einzulassen. Manches, was ich am Tag oberflächlich wahrnehme, geht mir erst aufgrund der Lektüre von Beiträgen der Neuen Wege in einer grösseren Tragweite auf. Im vom neoliberalen Ungeist geprägten Politalltag, vor dem auch Grüne und Linke nicht gefeit sind, sind die Neuen Wege ein *Orientierungsrahmen*, der hilft, das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren: eine solidarische und umweltbewusste Gesellschaft.

Ich gratuliere zum 100-jährigen Jubiläum und wünsche den nötigen Elan und kritischen Geist für die nächsten 100 Jahre!

*Hubert Zurkinden, Theologe,  
Generalsekretär Grüne Schweiz*

---

### Hans Steiger: Ein nicht-religiöser Sozialist unter den Frommen?

Als die Zeitschrift laut Untertitel noch für «*Christentum und Sozialismus*» stand, hatte ich kein Problem. Letzterem rechnete ich mich zu. Und was Christinnen und Christen zur Vielfalt der linken Bewegung beitrugen, erfuhr ich über die Jahrzehnte hinweg in den verschiedensten Zusammenhängen als wertvoll. Meist war ihr Denken weniger als üblich von politischem Opportunismus geprägt, grundsätzlicher und ethisch fundierter. Das machte die Neuen Wege zum wichtigen, immer wieder anregenden, manchmal aufregenden Diskussionsorgan. Wo das Theologische zu sehr dominierte, blätterte ich zuweilen rascher. Doch nur selten gab es Hefte, in denen ich weniger als die Hälfte der Beiträge gründlich las. Denn was diese Christen und Christinnen zu ihrem starken und auffallend *ausdauernden Engagement* motivierte, interessierte mich ja eigentlich auch. Manchmal überkam mich fast ein wenig Neid, dass sie offensichtlich an einer Quelle auftanken konnten, die mir verschlossen blieb. Mir ging und geht die «Vertikale» eines Gottesglaubens ab.

Als der Name geändert wurde, stutzte ich. «*Zeitschrift des Religiösen Sozialismus*» – das liess sich nicht mehr aufteilen. War da für mich noch ein Ort? Willy Spieler hatte mich inzwischen als Mitarbeiter geworben. Ein nicht-religiöser Sozialist unter den Frommen? Ganz gelegt haben sich meine Zweifel nie. Aber irgendwann tauchte der Gedanke auf, dass es heutzutage wohl schon ans *Religiöse* grenzt, noch an eine *Veränderbarkeit der Verhältnisse*, an die Möglichkeit einer anderen Welt, an neue Wege in eine gerechtere Gesellschaft zu glauben. Warum bei mir dieser Glaube – allen gemachten Erfahrungen zum Trotz – nie gestorben ist, kann ich jedenfalls kaum vernünftig erklären. Mag sein, dass die Neuen Wege daran nicht unschuldig sind. Vielleicht zehrte ich als Leser und als Freund religiös motivierter Mitkämpferinnen und Mitkämpfer von deren Zuversicht, wenn die Entwicklungen vom Kopf her kaum noch eine Hoffnung liessen. Dann ist dies der Ort, dafür zu danken!

*Hans Steiger, seit vier Jahrzehnten  
im religiös-sozialen Umfeld zu Gast*